

# Marsch, Marsch, ihr jungen Männer!

„Wehrpflicht“: „Fast freiwillig“ und „Wenig Pflicht, viel Zahlenspiel“, FR-Titel und -Tagesthema vom 13. Juni

## Pistorius' Wege führen uns hinters Licht

Ein bisschen freiwillig soll die Beantwortung eines Fragebogens zur Wehrpflichtwilligkeit schon sein. Strafe steht nur an, wenn die jungen Männer nicht brav antworten. Dafür erhalten sie aber eine Prämie von 5000 Euro oder kostenlosem Führerschein bei letztendlicher Verpflichtung. Das alles für eine angedachte Rückkehr zur Wehrpflicht über die Hintertür, die 2011 ausgesetzt wurde.

Jetzt pfeift „der nette Herr Pistorius“ zum Rückzug vom Rückzug. Auf los, Marsch, Marsch, ihr jungen Männer! Habt ihr Lust auf Abenteuer? Oder fast schlimmer noch die Frage, ob Mann etwa nicht unser Vaterland verteidigen wolle?!

Die jungen Frauen müssen noch nicht, aber können, wenn sie denn wollten. Zwingen könnte man sie nur, wenn's nach Frau Strack-Zimmermann ginge, über eine Grundgesetzänderung. Aber das ist ein anderes Thema.

Niemand würde gegen seinen Willen ans Gewehr gezwungen, noch sei es keine „verpflichtende Option“ (Pistorius). Erst nach der Bundestagswahl geht es dann ans Eingemachte, denn was wären all die Leoparden, Marder und das übrige todbringende Ge-

tier, ohne den Menschen am Auslöser? Nicht dass er, „der nette Herr Pistorius“, sich selbst mit vollem Elan in die Militärbereiche hineinbegeben würde. So smart und sympathisch, fast liebevoll sind seine Auftritte, wenn er aus den Panzern oben herausguckt und mit den Soldaten plaudert. Fast könnte man diese Filmchen als Tiktok für die Alten, als Aufrüstungszirkus zur Kriegsertüchtigung bezeichnen.

Hinters Licht, oder besser, ins Dunkel führen diese Wege. Wo ist meine Nachkriegsgeneration der vergangenen Weltkriege? Wo die Massen unserer Friedensdemos, die Friedfertigkeit, Empathie, Völkerverständigung auf ihre Fahnen geschrieben hatten? Die ein „Nie wieder!“ propagierten und zu Kompromissen bereit waren, mit Worten statt Waffen?

Lassen wir unsere Söhne, Enkel, Urenkel in die gleiche Falle der Kriegsschreier tapen wie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geschehen?

Spätestens seit sich Begriffe wie Kriegstüchtigkeit, untermauert nun bald nach Auswertung der geplanten Fragebogenaktion, im täglichen Sprachgebrauch festsetzen und Rüstungsfirmen für uns nicht mehr als rotes Tuch, sondern auf den Bannern der Fußballstadien auf-

tauchen, sollten wir hellhörig werden. Und lauthals dagegenhalten. Hanne Strack, Rüsselsheim

## Die Rechtslage sollte geändert werden

Ein Verteidigungsminister muss mit der Rechtslage arbeiten, die er vorfindet. Für eine Wehrpflicht für Frauen gibt es nach aktuellem Stand des Grundgesetzes keine Rechtsgrundlage. Die Zeit für die Herstellung der Verteidigungsbereitschaft drängt auch zu sehr, um auf die für eine Verfassungsänderung nötige Zweidrittel-Mehrheit zu warten, von der nicht klar ist, ob es sie überhaupt geben wird. Daher ist es zwar nicht gerecht, aber notwendig, sich vorerst bei der Pflicht auf Männer zu beschränken. Trotzdem sollte er dem Gebot der Gerechtigkeit folgen, auf eine Änderung des GG hinzuwirken. Physische Unterschiede zwischen den Geschlechtern und zusätzliche Gefahren für Frauen im Krieg, die es mit Sicherheit gibt, kann man auch innerhalb der Bundeswehr berücksichtigen. Angriffen im Hinterland sind sowieso beide Geschlechter ausgesetzt, wurscht ob sie eine Uniform tragen.

Rainer Prosik, Hattenhofen

Diskussion: [frblog.de/wehrpflicht-4](http://frblog.de/wehrpflicht-4)



**BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION**

### Schreiben Sie an:

Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

### Mailen Sie an:

[Bronski@fr.de](mailto:Bronski@fr.de) oder  
[Forum@fr.de](mailto:Forum@fr.de)

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zusage auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

## ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie: [frblog.de/f20240619](http://frblog.de/f20240619)

# Übers Ziel hinaus

Zu: „Hitze frei fürs Haus“, FR-Wirtschaft vom 11. Juni

Ihre Experten empfehlen eine „mindestens 16 bis 20 Zentimeter“ dicke Dämmschicht bzw. sogar 35 bis 40 Zentimeter! Wahrscheinlich wohnt der Ratgeber bereits in einer Burganlage und hat daher ein entspanntes Verhältnis zum Schießscharteneffekt, der sich nur durch aufwendige Baumaßnahmen verhindern lässt.

Wichtiger noch: Professor Rolf Neddermann hat bereits 2009 in einer aufwendigen Forschungsarbeit beispielsweise Kosten, Erträge und Kohlendioxid-Emissionen von Dämmstoffstärken in Stärken von 40 bis 400 Millimetern jeweils durchgerechnet. Ergebnisse sind: Viel hilft nicht viel. Der erste Zentimeter wirkt am stärksten.

Schließlich: Die wirtschaftlichste Außenwanddämmung liegt bei einer Dämmschichtdicke von 120 Millimetern. Auch sind die Dämmstärken ohne Berücksichtigung anderer Faktoren (wie zum Beispiel Wanddicke, Bau- und Dämmmaterial und so weiter) nur beschränkt aussagefähig.

Solche desorientierenden, übers Ziel hinausschießenden Ratschläge tragen im Übrigen dazu bei, die Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen unnötig zu gefährden!

Norbert Pfaff, Kelkheim

Diskussion: [frblog.de/f20240619](http://frblog.de/f20240619)

# Der Misserfolg hat Gründe

Zu: „Fehlinvestition Deutschlandticket“, FR-Meinung vom 12. Juni

## Der ländliche Raum geht leer aus

Das Ticket ist tatsächlich nur für Pendler und Städter, die viel den ÖPNV nutzen und wo auch wie in der Stadt in kurzen Abständen genügend Busse und Bahnen kommen. Die Bewohner des ländlichen Raumes gehen leer aus. Zur Bushaltestelle müsste ich fünf Kilometer laufen. Zum Bahnhof Gersfeld auch. Also entweder weiter Auto oder gut zu Fuß. Dazu kommt, dass die Landbevölkerung nicht ständig unterwegs sein muss und somit sich der hohe Preis des Ticket nicht lohnt. Eine Tageskarte z.B. von Gersfeld nach Fulda kostet 12,30 (Bahncard wird nicht anerkannt). Da kann ich dreimal die Tageskarte lösen. 36.90. Öfter fahre ich nicht. Fazit: Außer für Pendler und Städter lohnt es sich nicht. Emil Jacob, Poppenhausen

## Fast jede Bahnfahrt wird zum Abenteuer

So erfreulich es ist, dass ein CDU-Gastbeitrag in der FR erscheint, so unerfreulich sind die Ausführungen von Frau Wiesmann zum Deutschlandticket. Es scheint mir geradezu lächerlich, den „Angebotsabbau“ beim ÖPNV auf fehlende Mittel wegen dessen Subventionierung zurückzuführen. Da könnte ich auch sagen, wegen des Dienstwagenprivilegs und der Dieselsubventionen sei noch kein Deutscher auf dem Mond gelandet.

Das Desaster der Bahn hat genau eine Ursache: die Privatisierung ab 1994 mit der Aufgabe, die Bahn „profitabel“ zu machen: Börsengang statt Bürgerservice. Beide sind gescheitert. Auf dem Weg haben die Häuptlinge Massen von Indianern eingesparrt, um den Laden auf Ertrag zu trimmen. Die Folge: krasser Personalmangel, ein Unternehmen in Abwicklung.

Ich habe mir trotzdem das Deutschlandticket gekauft, weil ich für Fahrten im Umkreis von 200 km auf mein Auto verzichten möchte. Meine Erfahrung: Fast jede Fahrt wird zum Abenteuer. Zugausfälle, Verspätungen, unklare Ansagen, Gleiswechsel, Fahrstühle, Rolltreppen kaputt. Da ist es verständlich, dass das Ticket weniger Käufer findet als erwartet. Statt nun den Bahnpendlern dankbar zu sein, die trotz des CDU-Bahn-Desasters dabei bleiben, gönnt Frau Wiesmann den weniger betuchten Bahnkunden nicht das Schwarze unterm Fingernagel. Liebe Abgeordnete, hätte man das Teildeaster Stuttgart 21 beizeiten abgebrochen, wäre das Deutschlandticket glatt bezahlt. Zur Horizonterweiterung schlage ich Ihnen vor, Ihrem Parteifreund Wesselsky zuzuhören (Youtube), der, wenn er grad nicht von Arbeitskampf spricht, sich als exzellenter Bahnexperte erweist. Hätten Sie den seinerzeit zum Verkehrsminister gemacht statt Dobrindt, Scheuer, ich könnte Ihnen meine Freude kaum ausmalen.

Jan Prediger, Hanau

## FR ERLEBEN

**Claus-Jürgen Göpfert** spricht mit der früheren Punk-Sängerin Yasmin Sibai über ihr Buch „Punked“. **Donnerstag, 20. Juni, 19 Uhr DenkBar, Spohrstraße 46a Frankfurt**

**Georg Leppert** moderiert das Gespräch „Fußball und queer“ mit Dario Minden, Vorstand der Eintracht-Fanabteilung. Veranstaltung der Katholischen Erwachsenenbildung. **Sonntag, 23. Juni, 18 Uhr Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt**

**Georg Leppert** moderiert die Vorstellung des Buchs „Spielfeld der Herrenmenschen: Kolonialismus und Rassismus im Fußball“. Mit Ronny Blaschke (Autor), Pablo Thiam (früherer Bundesliga-Profi) und Hella Rabien (Deutsche Sportjugend). **Montag, 24. Juni, 18.30 Uhr Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt**

**Pitt von Bebenburg** stellt im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Frankfurter Premieren“ das Buch „Depotiert. Immer mit einem Fuß im Grab“ – Erfahrungen deutscher Juden“ im Gespräch mit der Autorin Andrea Löw vor. Eintritt: 8 Euro (ermäßigt 4). Anmeldung: [kulturportal@stadt-frankfurt.de](mailto:kulturportal@stadt-frankfurt.de) **Donnerstag, 27. Juni, 19 Uhr Villa Metzler, Schaumainkai 17 Frankfurt**

# Schreckliche Verluste

Ukraine-Konferenz: „Tippelschritten der Diplomatie“, FR vom 17. Juni

„Die Zeit für Kompromisse ist vorbei“ – das darf doch nicht wahr sein! Es kann nicht hingenommen werden, dass Präsident Selenskyj das sagt und: „Wir werden diesen Krieg zu unseren Bedingungen beenden“. Ein Krieg kann nur durch Kompromisse beendet werden oder durch Kapitulation nach vollständiger Unterwerfung eines der Kriegsgegner. Auch wenn Putin den Krieg mit Waffengewalt begonnen hat und vorher mangelnde weitere Kompromissfähigkeit gezeigt hat, muss nach Kompromissen gesucht werden, bei denen beide Seiten Zugeständnisse machen müssen. Es darf nicht dazu kommen, dass die Ukraine noch mehr zerstört oder gar völlig besiegt wird und noch mehr Menschen grausam umkommen. Wer spricht von den über 70000 Familien, die um Söhne, Ehemänner und Väter trauern? Jede erleidet einen unvorstellbar schrecklichen Verlust. Russland wird sich nicht völlig besiegen lassen, ohne dass das ukrainische Volk noch mehr leidet.

Helga Brutscher, Bad Vilbel

## Gedankenspiel mit Stalin

Stellen wir uns vor, Hitler hätte vor der Fortsetzung des Krieges gegen die UdSSR (Angriff auf Moskau im Herbst 1941) Stalin angeboten: Der Krieg ist beendet, sofern die UdSSR auf die bisher von der deutschen Wehrmacht eroberten Gebiete verzichtet – hätte Stalin eingewilligt? Nein. Vielmehr hat er sich zu Recht auf die eigene Durchhaltefähigkeit verlassen, verbunden mit der Unterstützung u.a. durch die USA (nach der deutschen Kriegserklärung im Dezember 1941). Dieter Hartwig, Kiel

Diskussion: [frblog.de/ukraine-frieden](http://frblog.de/ukraine-frieden)

# Tatkräftig mitgemischt

Erwiderung auf „Die Missstände begannen unter Schröder“ v. 13.6.

Die DB-Missstände begannen nicht, wie im Leserbrief Traub behauptet, unter der Kanzlerschaft Schröder nach 1998, sondern sind das Ergebnis der Bahnprivatisierung unter CDU-Kanzler Kohl und seiner neoliberalen Koalitionäre von der FDP im Jahr 1993. Der jetzige DB-Vorsteher Lutz hat auch nicht ein schweres Erbe übernommen, sondern war von 1994 an im Bereich Konzerncontrolling der DB Aktiengesellschaft tätig und hat seit 2003 als Chefcontroller an der Rationalisierungsstrategie (Infrastrukturabbau) des Ex-Bahnverwesers Mehdorn tatkräftig mitgemischt. Joachim Bohndorf, Bensheim

Diskussion: [frblog.de/f20240611](http://frblog.de/f20240611)